©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

entsprechenden Ergebnissen zu führen, auf einer breiteren und spezialisierten Basis weitergeführt werden müßten, aufzeigen. Auch die *didaktischen Zielvorstellungen* konnten verwirklicht werden, und zum Schluß ist noch die angenehme offene *menschliche Atmosphäre* zu erwähnen, die in unserem durch die überdimensional hohen Hörerzahlen menschlich so isolierten Studium zu einem intensiven Kennenlernen von Lehrenden und Lernenden und auch der oft so erschreckend kontaktarmen Studenten untereinander geführt hat und damit einen kleinen Beitrag zu einem „humanen Studium" bilden konnte.

KLEINE MITTEILUNGEN

Saisonbeginn im Haydn-Museum

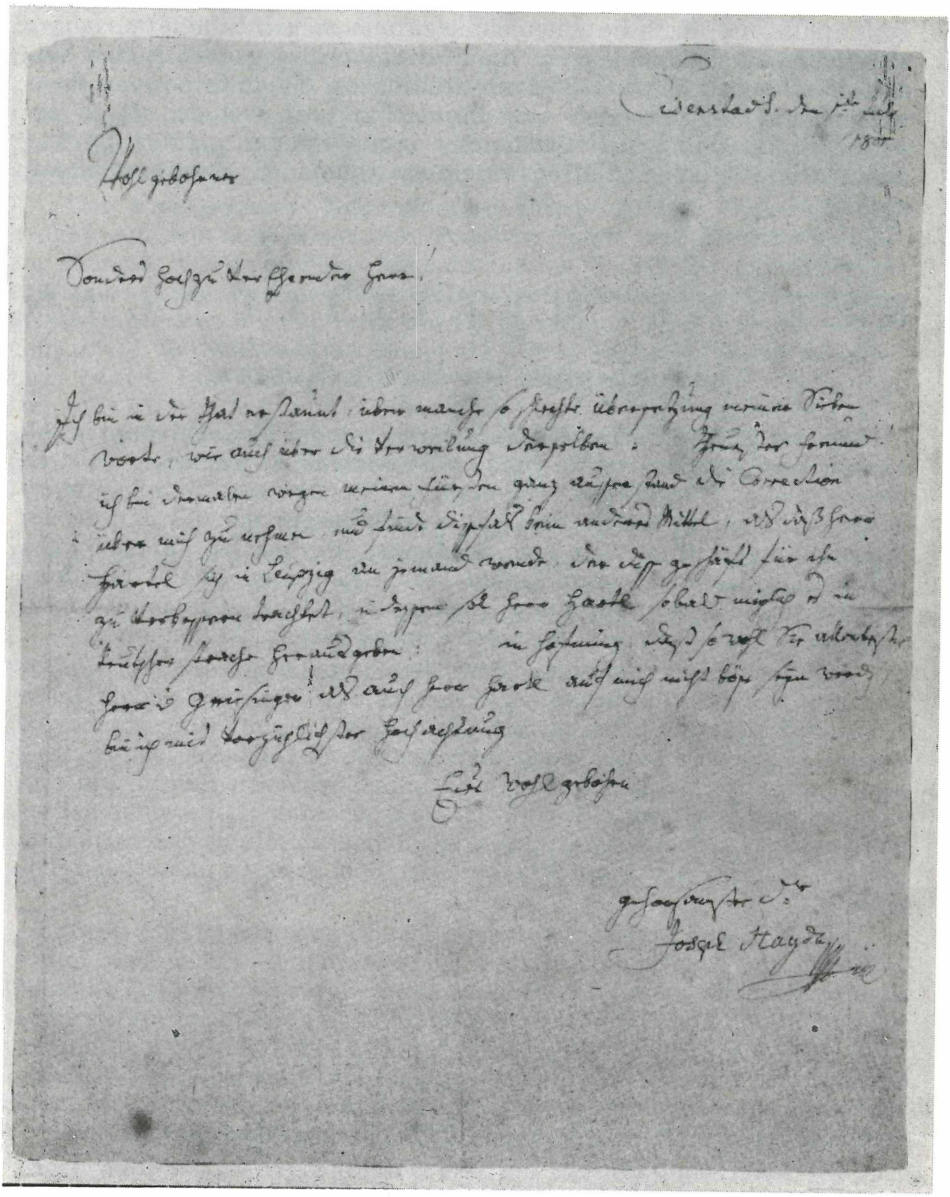
So wie alle Jahre besteht auch heuer wieder ab Ostersonntag die Möglichkeit, das Haydn-Museum in Eisenstadt zu besuchen. In dem bescheidenen Bürgerhaus Haydngasse Nr. 21, wo Joseph Haydn zwölf Jahre hindurch gewohnt hat, wurde bereits vor 43 Jahren ein Museum eingerichtet, das dem Andenken des großen Musikers gewidmet ist. Allein im vergangenen Jahr haben über 18.500 Musikinteressierte die Schausammlung besucht, doch trifft man immer noch auf viele Haydn-Verehrer, die diese Gedenkstätte nicht kennen.

Die nach modernen musealen Gesichtspunkten — unter Beibehaltung der ursprünglichen Atmosphäre des Hauses — adaptierten Ausstellungsräume beherbergen dzt. ca. 330 Erinnerungsstücke an Joseph Haydn, darunter auch Instrumente, Erstdrucke, zeitgenössische Abschriften, Gedenkmünzen, Originalstiche von Haydn und seinen Zeitgenossen usw. Obwohl Haydns gesamter Lebenslauf dargestellt wird, ist der Schwerpunkt der Schausammlung durch Haydns aktives Wirken als Kapellmeister bei den Fürsten Esterházy bestimmt.

Das Museum besitzt von Joseph Haydn auch einige sehr wertvolle Briefe und Notenhandschriften. Diese wurden — um sie dem interessierten Publikum nicht vorzuenthalten — bisher im Original ausgestellt. Das Papier mancher Autographe ist jedoch infolge der damals oft noch primitiven Mittel der Papiermühlen von minderer Qualität. So schien z. B. die Partiturseite von Haydns Alleluja-Chor, die vermutlich auf Papier der Esterházyschen Papiermühle in Lokkenhaus geschrieben wurde, bald durch Lichteinflüsse gefährdet.

Die berechtigte Sorge, die wertvollen Exponate könnten durch Ausbleichen nicht wiedergutzumachenden Schaden erleiden, veranlaßte die Burgenländische Landesregierung vor zwei Jahren, von den bedeutendsten Autographen Faksimiles herstellen zu lassen. Durch moderne und aufwendige Drucktechniken konnte eine fast verwech-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



Brief an Haydns Biographen Herrn von Giesinger, datiert: Eisenstadt, den 1. Juli 1801.
Der Brief bezieht sich auf die Partiturausgabe der „Sieben Worte" im Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1801.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

selbare Ähnlichkeit der Faksimiles mit den Originalen erzielt werden, so daß nicht nur die gefährdeten Handschriften im Haydn-Museum durch diese Kunstdrucke ersetzt werden konnten, sondern auch die Möglichkeit bestand, eine Sammelmappe mit den Haydn-Faksimiledrucken herauszugeben. Somit kann heute jeder interessierte Handschriftensammler oder Haydn-Verehrer „seinen Haydn" mit nach Hause nehmen.

Das Haydn-Museum ist von Ostern bis Ende Oktober täglich (außer 1. Mai) von 9—12 und 13—17 Uhr geöffnet. In der Wintersaison finden Führungen für Gruppen ab 10 Personen nach vorheriger Anmeldung im Bgld. Landesmuseum (Tel. 02682/2652) statt.

Anton Hahn

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Arnold Magyar OFM: Güssing. Ein Beitrag zur Kultur- und Religionsgeschichte des Südburgenlandes bis zur Gegenreformation. Graz 1976, S. 174, 8⁰.

Es ist berechtigt, über diese gediegene Arbeit hier eine Besprechung zu veröffentlichen. Güssing galt Jahrhunderte lang als kulturelles Zentrum von Südburgenland.

Das Buch ist gut und übersichtlich aufgebaut: man erfährt darin über die Vorgeschichte (Kap. I.), über die Anfänge des christlichen Lebens in der Römer-, Karolinger- und Magyarenzeit (II); mit der Gründung Güssings beginnt das eigentliche Thema (III), man lernt Burg und Burgherren kennen (V). Sehr anschaulich wird das kirchliche Leben und die Seelsorgetätigkeit der Benediktiner (IV), der Zisterzienser, Pauliner und Augustiner-Eremiten (VI) dargestellt. Die ausführlichsten Kapitel sind VII. und VIII., die über die Reformation und Gegenreformation (Rekatholisierung) handeln. Im Anhang werden zehn Urkunden-Dokumente-Texte im Wortlaut veröffentlicht.

Die Zäsur der Geschichte Güssings wurde gut gewählt. Mit der Gegenreformation bricht eine neue Ära an. Im folgenden Band will der Verfasser über das von Ádám Batthyány gegründete Franziskanerkloster schreiben.

Das Buch wird dem Andenken des Franziskanerpaters Gratian Leser (+1949) gewidmet. Er war ein leidenschaftlicher Heimatforscher dieser Gegend. Das Ergebnis seiner Forschungen veröffentlichte er meist in der Güssinger Zeitung in den Jahren 1925—1931. Er hat auch ein unvollendetes Manuskript über Güssing und mehrere Hefte Aufzeichnungen hinterlassen. Das Verhältnis zu diesen Aufzeichnungen P. Lesers, dem der plötzliche Tod nicht erlaubte, seine Arbeit zu vollenden, charakterisiert der Verfasser folgendermaßen: „Die Arbeit stützt sich in vielen Einzelheiten auf seine wertvollen Forschungen" (7). Magyar versuchte aber die seither erzielten Ergebnisse der Geschichtsforschung einzubauen: das bedeutete faktisch, die Themen neu zu bearbeiten und die Manuskripte nur als Quellen zu benützen (10).

Das ganze Buch macht den Eindruck einer emsigen und gewissenhaften Arbeit. Magyar benützte dabei fast alle erreichbaren Quellen — besonders auch die Archive der Familie Batthyány — und konnte auf eine sehr reiche und ausgewählte Literatur hinweisen.

Kulturgeschichtlich ist es höchst interessant, was er über die nationale und sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung dieser Gegend berichtet. Als 1544 durch den Anschluß von Gerersdorf der Aufbau der Güssinger Großherrschaft abgeschlossen war — die größeren Ortschaften waren neben Güssing Stadtschlaining, Rechnitz, Bernstein, Strem und Neumarkt — „teilte Franz Batthyány diese in vier verwaltungsmäßig getrennte Distrikte ein: das ‚deutsche Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Hahn Anton

Artikel/Article: Saisonbeginn im Haydn-Museum 43-45